

Dennoch ist zu wünschen, daß man die Anregungen G. Schmidts aufnimmt, die eine oder andere Tiergruppe – z. B. die Schmetterlinge, Vögel, Wanzen u. ä. – genauer zu untersuchen. Nach den Besonderheiten der Vegetation – wie dem üppigen Vorkommen von Buchs, dem für die Bundesrepublik einzigen Vorkommen des Frühlingsahorns, den Linden- und Flaumeichenwäldern – zu urteilen, dürfen auch bei weiteren faunistischen Untersuchungen interessante Ergebnisse erwartet werden.
Werner Bills

Der Rußheimer Altrhein. Eine nordbadische Landschaft. (Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 10). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz Karlsruhe 1978. 622 Seiten, 276 schwarzweiße, 38 farbige Abbildungen, 102 Tabellen. Gebunden DM 48,– *Gewiß hat ja die Kultur, welche die ursprüngliche Natur vernichtet, uns so vieles gebracht, auf das wir heute nicht mehr verzichten könnten oder wollten. Aber den Naturforscher und Naturfreund beschleicht doch manchmal ein eigenes Gefühl, wenn er sich ausmalt, wohin diese immer weiter um sich greifende Naturzerstörung einmal führen muß.* Diese aktuell erscheinenden Sätze stammen zwar aus einem 1978 erschienenen Buch, genauer aus dem Vorwort (von H. Schönnamsgruber) zu: «Der Rußheimer Altrhein», geschrieben wurden sie jedoch schon 1903 und zwar von dem Rheinforscher R. Lauterborn. Ihm ist dieser 10. Band der Reihe: «Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs» gewidmet.

Im ersten der insgesamt 17 Einzelbeiträge dieser Monographie stellt H. Mussall die Geschichte des Rheins im Gebiet der südlichen Speyerer Rheinniederung dar, die Abtrennung von Mäandern durch die Tullasche Rheinkorrektur in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die frühere Nutzung der Silberweiden in den Auwäldern als Korbweiden usw.; illustriert ist die Darstellung durch Photos und Ausschnitte aus alten Karten.

Die weiteren Beiträge betrachten den Rußheimer Altrhein von unterschiedlichen wissenschaftlichen Sachgebieten aus. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit G. Philippis über die Vegetation des Gebietes. Man findet dort neben Artenlisten auch quantitative Angaben. Die Verbreitung von Wasserpflanzen ist in sehr übersichtlichen Skizzen dargestellt. Zahlreiche Photos, darunter auch Luftaufnahmen, informieren zusätzlich. Der Autor versteht es, auch Nichtfachleuten die Bedeutung des Gebietes vor Augen zu führen. Besonderheiten – wie das Vorkommen des Schwimmfarns, der Wassernuß und der Wilden Weinrebe – gehen in der Fülle nicht unter.

Die Arbeiten über die Fauna des Gebietes stehen der G. Philippis an Sorgfalt und Klarheit der Darstellung nicht nach. In größerem Umfang werden beschrieben: Schnecken und Muscheln, Spinnen, Wanzen, Käfer, Schmetterlinge und Vögel.

Daß der Rußheimer Altrhein erhalten bleiben muß, wird schon bei der Betrachtung der zahlreichen Photos von einzelnen Biotopen – ausgedehnten Röhrichten, Silberweiden-Urwäldern und stillen Wasserflächen – äußerst an-

schaulich; wie man sich diese schöne Landschaft erwandern kann, ist am Schluß des Buches in vier Exkursionsvorschlägen beschrieben.

Werner Bills

Naturschutzgebiet Limberg am Kaiserstuhl. Begleiter zum Wissenschaftlichen Lehrpfad bei Sasbach a. Rh. (Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs, Band 2). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz. Karlsruhe 1978. 236 Seiten und 153 Abbildungen, davon 19 farbig; Beilage 79 Seiten und 45 Abbildungen, farbige Wanderkarte. Broschiert DM 15,– Das Naturschutzgebiet Limberg liegt im äußersten Nordwesten des Kaiserstuhles. Zum 1977 hier eingerichteten wissenschaftlichen Lehrpfad ist nun in der Reihe: «Führer durch Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs» dieser Begleiter erschienen. Es handelt sich um eine Sammlung von Arbeiten namhafter Wissenschaftler zu sehr unterschiedlichen Themen, wie z. B. Geologie und Mineralogie, Landeskunde, Geschichte, Ausbau des Rheins, Wasser-, Land- und Forstwirtschaft, Weinbau, Pflanzenleben und Naturschutz.

Mit viel Einfühlungsvermögen verstehen es die Autoren, auf das Interesse besonders auch des Nichtfachmannes einzugehen. So findet man mehrere gezeichnete oder photographierte Panoramen z. B. des Breisgaus, des Schwarzwaldes, der Vogesen, die bis in die Einzelheiten erklärt sind; sogar die Meßstelle der Bürgerinitiative – Wyhl liegt nur 2 km entfernt – ist eingetragen. Geologische Profile und Kartenskizzen sind vereinfacht dargestellt; Landschaftsphotos sind unter entsprechender Bezeichnung in die Kartenskizzen eingetragen, und in der kulturgeschichtlichen Zeittafel sind wichtige Stichworte fett gedruckt. Viele häufige Pflanzen (nicht Raritäten, die den Laien weniger interessieren) wie z. B. Wolliger Schneeball, Bärlauch, Stinkende Nieswurz u. ä. sind abgebildet; eine allgemeinverständliche Einführung in den Weinbau findet sich ebenso wie eine ausführliche, mit Photos, Skizzen und Ausschnitten aus alten Karten illustrierte Darstellung der Tullaschen Rheinkorrektur. Eine genaue Beschreibung des wissenschaftlichen Lehrpfades mit dem Text aller Tafeln und zusätzlichen Photos findet man in der handlichen Beilage; auch ein Ausschnitt aus der Wanderkarte 1:50000 des Schwarzwaldvereins ist beigelegt. Wer den Kaiserstuhl – und vor allem das Naturschutzgebiet Limberg – kennenlernen möchte: mit diesem Buch in der Tasche ist er sehr gut ausgerüstet.

Werner Bills

ECKHARD und BARBARA WILLING: **Optima-Projekt Kartierung der mediterranen Orchideen.** 1. Index der Verbreitungskarten für die Orchideen Europas und der Mittelmeerländer. (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Band 14). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg – Institut für Ökologie und Naturschutz Karlsruhe 1979. 163 Seiten. Broschiert DM 24,– Orchideenliebhabern gibt diese Veröffentlichung eine

neue Hilfe zum Auffinden von Standorten. Die im Rahmen des Optima-Projekts «Kartierung der mediterranen Orchideen» erarbeitete Bibliografie verzeichnet alle erreichbaren Publikationen, die Verbreitungskarten der europäischen und mediterranen Orchideen enthalten. Daß jeweils angegeben wird, welches spezielle Verbreitungsgebiet dargestellt wird, versteht sich dabei fast von selbst. Unterschiede der Benennungen einzelner Arten in verschiedenen Ländern werden durch eine besondere «Liste der Arten» überbrückt. Publikationen, die Verbreitungskarten für mehr als drei Arten enthalten, sind in einem besonderen Verzeichnis aufgeführt. Querverweise und ein (von der Schriftleitung beigezeichnetes) Spezies, Subspezies und Varietäten erfassendes Artenregister erleichtern die Benützung.

Werner Bils

Varia

WALTHER-GERD FLECK: **Burgen und Schlösser in Nordwürttemberg**. Verlag Wolfgang Weidlich Frankfurt 1979. 316 S., 92 Abb., 8 Farbtafeln. Leinen DM 49,80

Die Auswahl ist subjektiv; das betont der Autor im Vorwort. Die freie Auswahl ließ ihn nicht den *ausgetretenen Pfad des sogenannten «repräsentativen Querschnitts»* gehen, sondern verhielt ihm Zeit und Muße zum sorgfältigen Studium jedes einzelnen Objekts. Nun, das eine sollte das andere nicht ausschließen. Und wer sich erstmalig orientieren will – das ist nicht der Fachmann, sondern der Laie –, wäre vielleicht dankbar für einen sogenannten repräsentativen Querschnitt. Man vermißt beispielsweise Schloß Neuenstein im Hohenlohischen. Ein zauberhaftes Wasserschloß, das im 13. Jh. begonnen und im 16. Jh. «im französischen Stil» erweitert wurde. Dieses Residenzschloß der Grafen von Hohenlohe ist historisch sicherlich bedeutender als das benachbarte Schloß in Öhringen, das der Verfasser dann mit sehr viel Liebe und Sorgfalt vorstellt. Zu loben ist das methodische Vorgehen. Für jede Burg und für jedes Schloß wird das historische Feld abgesteckt, in dem sich Kunst und Architektur entfalten. Die geschichtliche Abfolge verläuft dann durch die Landschaft und läßt den Leser unvermutet wieder vor einer Burg halt machen. Auch wenn er ins Hohenlohische ziehen möchte, sollte er doch vorher schnell noch das erste Kapitel lesen, das die Burg Württemberg behandelt. Oberhalb von Cannstatt erhob sie sich über dem Neckar. Walther-Gerd Fleck knüpft an die Beschreibung eine ausführliche Schilderung der württembergischen Geschichte – sie darf nun als Ouvertüre für sämtliche nachfolgende Burgen und Schlösser in diesem Raum gelten.

Ehrenfried Kluckert

ALBERT WALZER: **Wechselformen der Tracht in Württemberg**. (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Museumsverband Baden-Württemberg e. V.: Der Museumsfreund, Aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg, Heft 16). Kommissionsverlag Hermann Rösler, Gmünder Straße 100, 7060 Schorndorf 1978. 28 Seiten,

96 Abbildungen als Lose-Blatt-Anhang. Zusammen in Pappmappe

Mancher Trachtenfreund mag diese Sammlung von fast hundert Abbildungen und den kenntnisreichen Text spontan als Fundgrube für seine Interessen, als Bestätigung seines Tuns und Sinnens begrüßen. Wenn er nicht unkritisch und unbelehrbar ist, wird er bald ins Nachdenken kommen und begreifen, was Albert Walzer in dieser kurz vor seinem Tod abgeschlossenen Arbeit vor allem an den Trachten von Betzingen und aus dem Ochsenfurter Gau, aber auch an Beispielen vom oberen Neckar und aus dem Kreis Freudenstadt demonstriert: *Die Tracht einer bestimmten Gegend, eines Ortes hat es so nicht gegeben. Es gab eine Reihe von ortstypischen Bekleidungsstücken, die aber in unterschiedlichen Kombinationen getragen wurden – je nach Gelegenheit, nach wirtschaftlichem oder gesellschaftlichem Status. Ganz abgesehen also davon, daß heutige – städtisch lebende – Kaufleute, Techniker, Arbeiter, Angestellte usw. sich verkleiden, wenn sie eine Tracht anziehen, die für die ländlich-dörfliche (also auch als Handwerker oder Lehrer meist noch Landwirtschaft treibende) Bevölkerung im 19. Jahrhundert typisch war: sie fixieren auch einen bestimmten Ausschnitt aus dem ganzen Spektrum der Wechseltracht und damit des früheren dörflichen Lebens – also etwa den sonntäglichen Kirchgang. (Aber in dieser Form der Tracht ging man eben früher nicht zum Kirbetanz!) Es ist also gut, wenn Hans-Ulrich Roller in der Einleitung eine Warntafel für unkritische Leser aufstellt: Die Trachten waren Ausdruck einer ganz bestimmten Zeit, einer bestimmten sozialen Gruppe, sie waren an ganz bestimmte Funktionen gebunden – Werktag . . . , Sonn- und Feiertag, . . . Herausgelöst aus diesen historisch gebundenen Bezügen sind sie – heute getragen – nur noch folkloristische Kostümierung, historische Reminiszenz. Und auch der letzte Satz dieser Einleitung sei zustimmend zitiert: Vielleicht regt nun die vorliegende Untersuchung zu weiteren vertieften Einzelforschungen oder auch zum Versuch einer umfassenden, quellenkritischen Darstellung der Trachtengeschichte in Württemberg an.* Willy Leygraf

HELMUT HEISSENBÜTTEL (Hg.): **Stuttgarter Kunst im 20. Jahrhundert**. Malerei, Plastik, Architektur. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1979. 292 Seiten, 258 schwarz-weiße und 24 farbige Abbildungen. Leinen DM 48,- Malerei, Plastik und Architektur werden in ihren Zusammenhängen und Einzelentwicklungen vor dem Hintergrund der internationalen Kunstszene des 20. Jh. behandelt. Zahlreiche Autoren wie Peter Beye, Eugen Keulerleber oder Tilman Osterwold haben zu verschiedenen Sachaspekten Stellung genommen.

Glücklicherweise hat man den Rahmen nicht zu eng gespannt, sondern auch das geografische und geistige Umfeld Stuttgarts mit berücksichtigt. Immerhin müssen der Schweizer Itten oder der Reutlinger Grieshaber mit in die Überlegungen zur Entwicklung der Klassischen Moderne und der Aktuellen Kunst einbezogen werden. Karin von Maur stellt dann auch die internationale Bedeutung der beginnenden Abstraktion am Beispiels der Hoelzel-Schule heraus. Günther Wirth schildert anschließend